

«Im Rückblick wird immer klarer, dass bei Corona fatale Fehler gemacht worden sind»

«Impfpfopfer fühlen sich im Stich gelassen»,
Ausgabe vom 19. Januar

Es ist gut, aus bewältigten Krisen zu lernen. Im Rückblick wird immer klarer, dass bei Corona fatale Fehler gemacht worden sind. Der Bundesrat hatte beim Bekanntwerden der «Epidemie» zwar sehr gut reagiert – anfänglich. Es wusste ja niemand etwas über die Pandemie. Der Bundesrat musste trotzdem Entscheide fällen, teilweise getrieben durch das Ausland. Also, besser etwas auf schwacher Beweisbasis tun als gar nichts.

Was dann folgte, verdient das Lob nicht mehr. Es könnte aber Anreiz sein, sich neu der Demokratie zu besinnen. Problematisch waren unter anderem die Zulassung unzureichend getesteter Impfstoffe,

falsche Versprechungen zur Wirkung, die systematische Verfolgung Andersdenkender mit Verhaftung auch friedlicher Demonstranten, Praxis-schliessungen von Ärzten, Manipulation der Presse und anderem. Warum? Waren Regierung und Parlamente überfordert? Oder waren sie zu stolz oder durch ihre Verflechtungen daran gehindert, die Kritik von Hunderten von Ärzten und anderen ernsthaft Engagierten in einem offenen Diskurs der geltenden Pharma- und Schulmeinung gegenüberzustellen und Vernunft walten zu lassen?

Wie kam es, dass einige hundert Ärzte und weitere Personen sämtliche Parlamentarier und Bundesräte mit konstruktiven Vorschlägen, grossteils durch eingeschriebene Briefe, kontaktierten – und

nichts geschah? Im Gegenteil, die Presse und die Mehrheit haben gekuscht und alles unter den Tisch gekehrt.

Könnte unsere Demokratie für solche Fälle nicht durch eine unabhängige Ombudsstelle gestärkt werden? Sie müsste die betreffenden Regierungs- und Parlamentsstellen ohne unangemessene Hürden zur Differenzbereinigung verpflichten können.

Helmut Agustoni, Ebikon

Der Artikel zeigt auf, wie sich Impfindustrie und Politik aus der Verantwortung stehlen, das heisst, der Haftpflicht für Impfschäden durch die Coronaimpfung ausweichen. Der Bund hat bisher kein einziges Entschädigungsgesuch gutgeheissen, weil er von den Geschädigten

etwas Unmögliches verlangt: den Beweis eines Kausalzusammenhangs zwischen Impfung und Gesundheitsschaden. Ist das nicht eine skandalöse Beweisumkehr? Müsste nicht der Bund als Zulassungsbehörde und Hauptverantwortlicher für eine an Impfwang grenzende Propagandakampagne beweisen, dass kein ursächlicher Zusammenhang zwischen Gesundheitsschaden und Impfung bestehen kann? Wenn er diesen Beweis nicht einmal im Nachhinein erbringen kann, warum propagiert er dann von vornherein eine auf einem neuen Verfahren beruhende Impfung als «sicher», welche zudem statt zehn Jahren nur einige Monate Erprobung hinter sich hat?

Die Erzählung, die Coronaimpfung schütze vor schwe-

ren Verläufen, habe Millionen das Leben gerettet und sei nur selten mit schweren Nebenwirkungen verbunden, entbehrt jeder plausiblen Grundlage, auch wenn sie täglich nachgeplappert wird. Wir haben keine verlässlichen wissenschaftlichen Daten dafür, weil das Ziel «Durchimpfung der Bevölkerung» jegliche unvoreingenommene Datenerhebung verunmöglicht hat.

Als Arzt machte ich Erfahrungen in der Praxis, die im krassen Gegensatz zur «offiziellen» Erzählung standen: Die Impfung erwies sich als weitgehend wirkungslos, häufige und verheerende Nebenwirkungen traten auf, einige vorher gesunde Geimpfte, die die Viruskrankheit wahrscheinlich problemlos überstanden hätten, starben plötzlich. Warum untersucht

man die mit der Impfperiode parallel aufgetretene Übersterblichkeit nicht, zum Beispiel durch ein aktives Meldesystem, das heisst, die Nachbefragung aller Geimpften?

Corona-Impfgeschädigte sind Opfer des Zerfalls verfassungsgemässer Rechtsstaatlichkeit und praktizierter Meinungsfreiheit wie auch des Bankrotts der Medizinethik. Die am Hausarztssystem vorbei organisierte Massenimpferei beseitigte ihr Herzstück: die für jedes Individuum korrekt gestellte medizinische Indikation. Eine im Eilverfahren vorläufig zugelassene Impfung ist für 90 Prozent der Patienten, für die Corona harmloser ist als die Influenza-Grippe, «aus medizinischen Gründen» kontraindiziert.

Peter Mattmann, Dr. med., Kriens